

# Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanaat

Redaktion und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)  
 Abänderungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 52

Celje, Sonntag, den 28. Juni 1931

56. Jahrgang

## Einschreibung in die deutsche Schulabteilung

Wie wir bereits mitgeteilt haben, findet die Einschreibung der Schüler und Schülerinnen in die deutsche Parallelabteilung an der städtischen Volksschule in Celje am Dienstag, dem 30. Juni, vormittags von 9 bis 12 Uhr statt.

Wir halten es für notwendig, an dieser Stelle wiederum darauf hinzuweisen, wie überaus wichtig es ist, daß den deutschen Kindern durch die Einschreibung der Schulgang in der deutschen Sprache eröffnet werde. Jedes Elternpaar, alle Erziehungsberechtigten müssen dies wissen, wenn sie nur ein einziges Mal darüber nachdenken. Sollte es einigen doch noch nicht ganz klar sein, so werden sie aus der Tatsache ja wohl die nötigen Schlussfolgerungen ziehen können, daß auch viele slowenische Eltern mit Opfern bestrebt sind, ihren Kindern außerhalb der Schule die gründliche Erlernung der deutschen Sprache zuteil werden zu lassen. Wie viel mehr sind erst die deutschen Eltern verpflichtet, diese Erlernung zu ermöglichen, zumal sie dabei von einem während vieler Jahre heiß und schmerzlich angestrebten und endlich zugestandenem Rechte Gebrauch machen!

Die Bedenken, die bei der ersten Einschreibung inmitten des Schuljahres da und dort bestanden haben mögen, fallen jetzt für das neue volle Schuljahr weg. Auch die Befürchtung, daß die Kinder die Staatsprache nicht erlernen würden, trifft nicht zu, denn es ist ja selbstverständlich, daß in einer jugoslawischen staatlichen Volksschule — und dies ist ja unsere Minderheitsabteilung — den Kindern die Kenntnis der Staatsprache beigebracht werden wird.

Es wäre unverzeihlich, ja gewissenlos, wenn sich deutsche Eltern finden würden, die mit voller Ueberlegung, nun oft genug aufmerksam gemacht, ihren Kindern die Erlernung unserer deutschen Sprache in einer regelmäßigen Schule versperren wollten. Wir sehen bezüglich der Einschreibung in die deutsche Schulabteilung von allen idealen und nationalen Momenten völlig ab, denn diese sind so natürlich, daß sich hierüber jedes Wort erübrigt. Wir wollen hier nur von der praktischen Lebensnotwendigkeit der Erlernung der deutschen Schriftsprache sprechen. Für uns Erwachsene ist unsere leinerzeitige Schulung in der deutschen Sprache eine solche Selbstverständlichkeit, daß mancher von uns sich gar nicht recht vorstellen kann, was deutsche Kinder an ihrem Fortkommen im Leben verlieren, wenn sie nicht in ihrer deutschen Sprache geschult werden. Erst wenn einem irgendein „deutsch“ geschriebener Brief eines solchen Kindes vor die Augen kommt, ist man entsetzt über die Folgen. Die Kenntnis der deutschen Sprache ist auch bei unszulande eine allgemein anerkannte und immer wieder praktisch erwiesene Notwendigkeit. Diese Notwendigkeit erfließt ganz einfach aus der Tatsache, daß es sich um eine Weltprache handelt, und zwar um die benachbarte Weltprache, deren kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung auch von ihren größten Gegnern nicht weggeleugnet werden kann.

Die Einschreibung in die deutsche Schulabteilung erfolgt bekanntlich vor einer viergliedrigen Kommission. Dieser Kommission gehören zwei Vertreter der staatlichen Schulbehörde an und zwei vom Banus ernannte Vertreter der deutschen Minderheit. Wie aus den klaren Bestimmungen der bezüglichlichen Vorschriften des Unterrichtsministeriums hervorgeht, hat diese Kommission bei der Einschreibung der

Kinder lediglich die Aufgabe, die deutsche Familiensprache festzustellen. Zu anderen Ausfragungen, wie Namensanalyse, Abstammung der Eltern, Großeltern u. s. w., hat sie nicht das Recht, ebensowenig natürlich zu irgendeiner Art von Beeinflussung. In Fällen, die von den Vertretern der Schulbehörde angezweifelt werden, können diese ihre Einwendungen zu Protokoll nehmen, die Einschreibung des betreffenden Kindes muß aber trotzdem erfolgen und es bleibt in der deutschen Schulkasse, bis die Entscheidung von der höchsten Schulbehörde, vom Unterrichtsministerium, gefällt wird.

Die Einschreibung am Dienstag, dem 30. Juni, ist von größter Wichtigkeit, weil sie die erste Einschreibung für das volle Schuljahr darstellt. Erst das Ergebnis dieser Einschreibung wird uns den richtigen Maßstab für die Beurteilung unserer deutschen Schule geben. Von ihr hängt die Festigkeit des Fundaments unserer deutschen Schule, ihre Begründung für die Zukunft ab. Von ihr hängt es ab, daß diese deutsche Schule zum lebensnotwendigen Segen für unsere Jugend ausgebaut wird, zu einer Musterchule, in dem die Kinder alles für das Leben mitbekommen werden, was sie brauchen. Von dieser Einschreibung ist es abhängig, daß auch jene Kinder, die heute noch nicht schulpflichtig sind, die noch nicht geboren sind, in unserer Heimatstadt eine deutsche Schule finden werden, die sie besuchen können. Wir sind vor unserem Gewissen verpflichtet, die ganze Schwere dieser Schicksalsfrage unseren deutschen Eltern zu bedenken zu geben. Wir möchten fest hoffen, das es nichts geben kann, was Eltern von deutschen Kindern veranlassen könnte, eine so schwere Schuld vor ihren Kindern und vor der ganzen Zukunft unserer deutschen Minderheit auf sich zu laden, indem sie die Kinder nicht

## Indien von Indien aus

(Erlebtes und Zitiertes)

Von Lotti Lütke, Hamburg

III.

Werden wir uns nun dem Mann aus dem Volke zu. Das hervorstechendste Rassemerkmal indischer Volksstämme ist ihre Indolenz; sonst hätte dieses 247 Millionen in Britisch-Indien zählende Volk bereits längst die fremde Oberhoheit, welche lediglich mit 60.000 britischen Militärs und 4000 Mann britischer Polizei dasteht, abgeschüttelt. So war es aber den Engländern bis heute möglich, dieses Land in Schach zu halten, allerdings durch die geschickte Maßnahme, daß Militär und Polizei stets aus fernen fremdstämmigen Gebieten kamen und mit den Einheimischen nicht im Konnex standen (z. B. die portugiesisch-indischen Goas als Polizeitruppe in Bombay). Gewiß gibt es tapfere Inder, aber die Masse ist ein indolenter Brei, der sich politisch nicht fortbewegen läßt. Berühmt wegen ihres Mutes sind die Gurhas aus Nepaul, die, mit ihren Kukri-Krummessen vorgehend, dem Gegner den Bauch aufschlitzten, als Goralog-Soldateska in Indien verpöhtet, die Hauptstuhregimenter der Engländer (welche als Hochländer allerdings mit den Elitetruppen der Schotten gleichgestellt sein wollen) darstellen, und die Sikhs, die man am Rassenmerkmal des aufgesteckten Knotens, in welchem sie ihre Spezialwaffe, die metallene Wurfscheibe, tragen, sofort erkennt. Die Sikhs kommen aus

Sithim, sind groß, stark, intelligent und von Beruf gesucht als Militärs und Chauffeure. Ihre Waffe, die Wurfscheibe, die ein ganz dünnes Metallblatt mit Fingergriffloch darstellt, ist sehr gefürchtet, da dieselbe, durch die Luft auf den Gegner geschleudert, unsichtbar ist und mit Wucht sofort den Schädel vom Hals abschneiden kann. Tapfer sind ferner noch die Dogra, Maharatten, die Kohillas, Afghanen, Afridis etc. Aber sie sind die kleinere Ausnahme. Die Indolenz der Inder macht sich besonders dann bemerkbar, wenn sie nicht zu baulichen oder sanitären Maßnahmen zu bewegen sind und heute noch genau so wie vor Hunderten von Jahren in ihren Lehmhütten, die nebenbei gesagt in der Regenzeit einfach zerfließen, als Bettlerplage energielos dahinleben und sich in ihrem armseligen Leben desto mehr Exzessen jeder Art hingeben und in ihrem tatenlosen, sonnenverbrannten Dasein eine Beute sind für religiöse Wahnvorstellungen und Priestertyrannie.

Neben Indolenz und Neigung zu religiösem Wahnsinn ist das typische indische Rassemerkmal der furchtbare Geiz und die Mitleidlosigkeit gegenüber dem Nächsten, die jüdische Veranlagung zur Tierquälerei, das schrankenlose Sichausleben, die Nichtachtung von Krankheits- und Seuchengefahr, was dieses Riesenvolk zu einem Krankheitsherd für die ganze Menschheit werden läßt. Der indische Geiz offenbart sich darin, daß jeder Inder sein Geld und seine Schätze vergräbt, das Versteck niemandem verrät und das Geheimnis mit ins Grab nimmt, wodurch jährlich unendliche Reichtümer in Indien verloren gehen, trotzdem die gierigen

Erben die Lehmhütten einreißen und Grund und Boden durchwühlen. Die indische Sitte erfordert es, daß immer der Sohn den Reichtum des Vaters vermehrt und ebenfalls sein Gut, in Münzen, Silber- und Goldbarren angelegt, vergräbt, während er selbst neben seinem Reichtum als armer Mann aus der Hand der berücktigten Bania (sind Wucherer), denen er hohe Zinsen zahlen muß, dahinsiebt. Auf diese Weise kommt es, daß 5 Milliarden Dollar ungemünztes Edelmetall in Indien aufgestapelt sein sollen, trotzdem das Land in bettelhafter Armut vegetiert. Es kommt das Paradoxum zustande, daß Indien, das ärmste Land der Welt, 40% der gesamten Weltgoldproduktion und 30% der gesamten Weltsilberproduktion verschlingt und an sich das reichste Land der Welt sein müßte. Aber man läßt ja alles unproduktiv liegen, arbeitet nicht, sondern bettelt und läßt alles verkommen. Man muß zugeben, daß die Engländer ungeheure Schwierigkeiten mit einem derartigen Volk haben. Den ersten Eindruck der indischen Volkspolizei, den man — indischen Boden in Bombay betretend — bekommt, ist der einer unbegreiflichen Mitleidlosigkeit, Uninteressiertheit und Lieblosigkeit der Inder ihrem Nächsten gegenüber. Die Inder sind ein Volk, das das Mitleid nicht kennt. Das namenlose Elend in den Straßen Indiens, wo man sofort von Blinden, Lepra-Kranken, Verkrüppelten, sich herankugelnden Gelähmten, altersschwachen Bettlern, verhungerten Witwen, zwerghaften Elendskindern und Müttern mit sterbenden Säuglingen umringt wird, bekümmert den Inder nicht. Er gibt nie Almosen, hilft nie

in die deutsche Schulabteilung einschreiben. Wir müssen es klar aussprechen: Das Schicksal unserer deutschen Schule in Celje ruht nun in den Händen der Eltern selbst.

## Zur Gründung der „Deutschen Schulstiftung“

Am Feiertage der Apostel Petrus und Paulus, am 29. Juni, findet in Novisad die Gründungsversammlung der „Deutschen Schulstiftung“ statt. Für die deutsche Minderheit in unserem Königreich ist dies das bedeutungsvollste Datum, das sie bisher erlebt hat, denn von diesem Tage an wird unsere Kulturgeschichte gezählt werden. Es wird da das Fundament zu einem Bau gelegt, der immer weiter emporstrebend das Wichtigste in sich schließen wird, was es für jedes Volk geben kann, die Erziehung seiner Jugend in seinem natürlichen Geiste und in der Sprache der Ahnen.

Unser deutsches Volk hat diese Wichtigkeit vollkommen erfasst. Während sonst Sammlungen für irgendeinen allgemeinen Zweck eines beträchtlichen Aufwands von Agitation bedürfen, selbst in wirtschaftlich guten Zeiten, hat hier die Sache für sich selbst gesprochen. Inmitten der großen Wirtschaftskrise, die heute auf jedermann drückt, und ganz besonders auch auf das schwäbische Bauernvolk, ist innerhalb weniger Tage nicht nur die als vorläufiges Ziel gesetzte eine Million gezeichnet worden, sondern das Ergebnis weist bereits die doppelte Summe auf. Wenn wir den Wert eines Volkes an seiner Opferwilligkeit messen wollen — und dies dürfte ja der beste und verlässlichste Maßstab sein — dann hat unser Volk in diesen Tagen einen stolzen und leuchtenden Beweis seines Wertes und seiner Lebenskraft, seines kulturellen Lebenswillens erbracht, indem Tausende von Männern und Frauen aus innerstem Antrieb die Tausende von Dinaren aus ihrer Wirtschaftsnot nahmen und wortlos auf den Altar unserer völkischen Zukunft legten.

Aus der Natur der Dinge ergibt es sich, daß eine nationale Minderheit recht wenige Momente erlebt, wo ihr Herz sich zu Höhen des Mutes und der Freude an sich selbst erheben kann. Unendlich viel häufiger sind die Tage und ganze Zeitabschnitte, denen Hoffnungslosigkeit und Zweifel den Stempel aufdrücken. Die Bedeutung des Erfolges der „Deutschen Schulstiftung“ liegt daher nicht nur in ihrer praktischen Seite, die uns die reelle Grundlage

seinem Nächsten (und wenn er nur einem Blinden eine beiseite gefallene Münze aufheben würde!) und läßt seinen Bruder auf der Straße neben sich Hungers sterben, wie man dies oft genug in Indien zu sehen bekommt. Diese furchtbare Einstellung kommt von seiner eigentümlichen Religionsanschauung, die jeden selbst für sein verschiedenes abgestuftes Elendsdasein, welches er sich in einem mehr oder minder sündigen vorigen Leben verdient hat, verantwortlich hält. Man muß ihn nun seinen Buzweg ablaufen lassen, um sich ein besseres nächstes Dasein zu verschaffen. Schuld an dieser Geistesverwirrung sind auch die berüchtigten Kastengesetze, durch die es zustande kommt, daß ein Bettler lieber Hungers stirbt, als von einem Anderer anderer Kaste, der für ihn unrein ist, oder von einem Europäer Nahrung anzunehmen. Aber für eine gütiger eingestellte Volksseele gibt es da auch immer noch Mittel und Wege; denn Geld wird allerorts genommen, bestellt doch ganz Indien vom Priester an. Ein anderes Kuriosum im paradoxen Indien ist, daß dies an sich viehreichste Land der Erde Hungers stirbt, sein Vieh aber auch gleichzeitig mit verhungern läßt, weil die Religionsgesetze das Töten von allem, was Leben hat, verbietet und die Kuh überhaupt zum heiligsten Tier gestempelt ist. Wenn man von der Heiligkeit der Tiere in Indien hört, stellt man sich ein wahres Paradies für die vierbeinige Kreatur vor. Dem ist jedoch nicht so.

für unser künftiges Schulwesen gibt, sondern auch darin, daß wir an ihm mit freudigem Erstaunen die Kraft unseres Volkstums, seine zusammenhaltende Treue ersahen. Dies richtet uns auf, dies hebt unsere Herzen empor.

Wir haben erfahren, daß auch in unserer engeren Heimat, in Slowenien, unsere Deutschen ohne jede Ueberredung und in einem stattlichen Verhältnis ihre Opfergaben für die die „Deutsche Schulstiftung“ niederlegten. Nicht nur die wohlhabenden Leute taten dies, sondern auch die Armen, deren Gabe den Wert des Pfennings der Witwe in der heiligen Schrift besitzt. Mit Rührung vernahmen wir, daß ein schweeweißer alter Mann sich den Kopf und sein Gewissen zerbrach, wie er, da er als Auszügler kein Bargeld hatte, seinen Baustein zusammenbringen konnte. Da nahm er die Erzeugnisse seines greisen Handwerksfleißes und bot sie zum Verkauf dar mit der Bitte, den Erlös als Baustein für die „Deutsche Schulstiftung“ einzuzahlen. Diesen Baustein möchten wir, mit Blumen bekränzt, der Gründungsversammlung am Feiertage Peter und Paul darbringen. Auf ihm, dem armen und bescheidenen, sollen von unserer Seite die drei feierlichen Hammerschläge der Grundsteinlegung niederfallen.

## Politische Rundschau Inland

### Hilfe für die Unwettergeschädigten

Da dieser Tage in allen Gebieten Jugoslawiens schwere Unwetter herrschten und großen Schaden anrichteten, hat der Ackerbauminister allen Referenten aufgetragen, ihm über den angerichteten Schaden zu berichten. Der Minister hat sich für außerordentliche Kredite eingesetzt, die den betreffenden Gebieten als erste Hilfe zugewendet werden sollen. In Gegenden, in denen dies notwendig erscheint, wird die Bevölkerung Lebensmittel erhalten, in anderen Gebieten wird Saatgut verteilt werden.

### 14 Millionen Einwohner

Wie das statistische Amt beim Ministerpräsidium mitteilt, zählt Jugoslawien nach der letzten Volkszählung 13,929,988 Einwohner gegenüber 11,984,911 Einwohnern im Jahre 1921, was einen Bevölkerungszuwachs von fast 2 Millionen (1,945,077) Seelen bedeutet. Den geringsten Zuwachs weist das Draubanat aus, wobei aber nicht übersehen werden darf, daß die Besonderheit dieses Gebietes alljährlich eine bedeutende Auswanderung in sich schließt, so daß die wirkliche Bevölkerungsbewegung hier sicherlich weit über den bei der Volkszählung ausgewiesenen Zuwachs hinausgehen dürfte. Den Bevölkerungszuwachs in den einzelnen Banaten weist nachfolgende Tabelle aus:

Banate	Jahr 1931	Jahr 1921	Zuwachs in %
Draubanat . . . . .	1,120.594	1,037.838	7.97
Savebanat . . . . .	2,603.633	2,336.739	11.42
Verbabanat . . . . .	1,190.000	828.556	21.68
Küstenbanat . . . . .	882.920	786.354	12.28
Drinabanat . . . . .	1,693.073	1,354.200	25.02
Zetabanat . . . . .	910.350	782.982	16.27
Donaubanat . . . . .	2,310.220	2,102.650	9.61
Moravabanat . . . . .	1,452.967	1,211.812	19.90
Bardarbanat . . . . .	1,656.348	1,286.091	19.50
Beograd . . . . .	291.738	152.688	91.07
Zusammen . . . . .	13,929.978	11,984.911	16.33

### Ein Gesetz über das Verkehrspersonal

S. M. der König hat am 24. Juni das Gesetz über das staatliche Verkehrspersonal (Eisenbahnen und andere staatliche Verkehrseinrichtungen) unterschrieben. Durch dieses Gesetz, das im wesentlichen auf Grund des Beamtengesetzes vom 31. März ausgearbeitet wurde, werden die dienstlichen Verhältnisse, Gehälter u. s. w. des Verkehrspersonals geregelt. Die Beamten sind in 10 Rang- und Gehaltsklassen eingeteilt und bekommen vom Tage des Inkrafttretens des Gesetzes an nachfolgende Titel: I. Oberrat (4. Gruppe der 1. Kategorie), II. Obersekretär (5, I), III. Rat (5, I), IV. Inspektor (1 a, II), V. Kommissär (6, I), VI. Oberadjunkt (7, I), VII. Kontrollor (2, II), VIII. Adjunkt (8, I). In der IX. Gruppe sind Verkehrsbeamten, technische

Beamten, Verwaltungsbeamten, Offiziale, Zugführer, Telegraphisten, Bauaufseher u. s. w., in der X. Gruppe Hilfsbeamte, Hilfsmagazinaufseher, Hilfszugführer u. s. w. Die bestehenden Vereine der Angestellten der staatlichen Verkehrseinrichtungen müssen, falls sie ihre Arbeit fortsetzen wollen, innerhalb von 3 Monaten ihre Statuten dem Verkehrsministerium vorlegen und um deren Genehmigung bitten.

## Ausland

### Reichsanzler Brüning appelliert an Frankreich

Der deutsche Reichsanzler Dr. Brüning sprach am 23. Juni abends im Berliner Rundfunk über den Vorschlag des Präsidenten Hoover. Er appellierte in seiner Rede an Frankreich, indem er hervorhob, daß der zukünftigen Entwicklung der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland eine besonders wichtige Rolle zufalle. Obzwar sich dabei Schwierigkeiten ergeben, sei die deutsche Regierung doch überzeugt, daß bei beiderseitigem guten Willen Mittel gefunden werden können, durch die die gemeinsamen Interessen der beiden Staaten in Einklang gebracht werden. Er sei der Meinung, daß ein fruchtbares Zusammenarbeiten der europäischen Völker und die Festigung des europäischen Friedens erst dann gesichert sein werden, wenn in den beiden großen benachbarten Völkern die Vergangenheit überwunden sein wird. Der Reichsanzler würde es begrüßen, wenn sich eine Gelegenheit für eine einleitende Besprechung ergeben würde, ähnlich wie dies in Chequers zwischen England und Deutschland der Fall war. Die Aufgaben, vor denen Frankreich und Deutschland stehen, seien zu groß und zu dringend, als daß es nicht möglich wäre, im vertrauensvollen und aufrichtigen Austausch der Gedanken einen gemeinsamen Weg zu finden, auf dem sich eine erfolgreiche Lösung der brennenden Fragen erreichen ließe. Der Pariser „Intransigeant“ schreibt bezüglich des Appells Dr. Brünings an Frankreich, daß dieses diesen Appell nicht unbeachtet lassen dürfe. In den Genfer Völkerbundskreisen wurden die Erklärungen Dr. Brünings als ein außenpolitischer Schritt von größter Wichtigkeit bezeichnet. Durch diese politische Geste sei die Zustimmung Frankreichs zum Hoover-Plan erleichtert worden.

### Einladung der deutschen Staatsmänner nach Paris

Der französische Ministerpräsident Laval hat durch den französischen Botschafter in Berlin den Reichsanzler Dr. Brüning und Außenminister Dr. Curtius zu einem Besuch in Paris eingeladen. Wie man glaubt, werden Brüning und Curtius vom 4. bis 6. Juli in Paris weilen und in dieser Zeit mit allen maßgebenden politischen Persönlichkeiten in Verbindung treten.

### Ein Ultimatum in Tabellenform

Der amerikanische Unterstaatssekretär des Schatzamts hat am 23. Juni der französischen Botschaft in Washington zwei Tabellen mit Zahlen überreicht mit der Bitte, sie nach Paris zu telegraphieren. Die eine Tabelle zeigt die französischen Leistungen unter dem Hoover-Plan, die andere die amerikanische Ansicht von der Lage, die entstehen würde, wenn Frankreich den Hoover-Plan ablehnen sollte. Diese Tabellen stellen auf das deutlichste die Lage in Dollar und Cents dar und bringen auf das deutlichste zum Ausdruck, daß es in Frankreichs eigenem Interesse liegt, den Plan anzunehmen.

### Wie sich die Staaten zum Plan des amerikanischen Präsidenten stellen

Die italienische Regierung hat am 24. Juni die Regierungen von Großbritannien, Frankreich und Deutschland offiziell von der Annahme des Vorschlages des Präsidenten Hoover durch Italien verständigt. Der englische Außenminister Snowden erklärte, daß von allen interessierten Staaten Maßnahmen ergriffen werden müssen, um der Aktion Hoovers zur sofortigen Wirksamkeit zu verhelfen, weil sonst ihre wohlthätigen Wirkungen verloren gehen würden. Am 24. Juni statteten in Washington die Gesandten Jugoslawiens, der Tschechoslowakei und Rumäniens dem Außenminister Stimson einen Besuch ab, um ihm im Namen ihrer Regierungen zu erklären, daß diese den Vorschlag des Präsidenten Hoover annehmen. Die französische Regierung erkennt in ihrer Antwortnote, die Ministerpräsident Laval am 24. Juni nachmittags dem amerikanischen Gesandten Edge überreichte, den großzügigen Edelmut des Hoover'schen Vorschlags an, macht jedoch

den Vorbehalt, daß der ungesicherte Teil der Reparationszahlungen von Deutschland gezahlt werden müsse, damit die Kontinuität des Youngplanes bestehen bleibe. Diese Zahlungen sollen von Deutschland der Reparationsbank in Basel überwiesen werden, die sie vorerst den Gläubigerstaaten gutzuschreiben werde, worauf sie in Form von Krediten wieder an Deutschland zurückgeleitet werden sollen. Es handelt sich hier um einen Winkelzug, durch den die amerikanische Initiative zerpfückt werden soll.

**Forderung nach einem slowenischen Volksschulinspektor in Kärnten**

Wie der Gubljanaer „Slovenec“ berichtet, forderten die slowenischen Abgeordneten im Kärntner Landtag, daß alle slowenisch-deutschen Schulen in Kärnten einem einheitlichen Inspektorat unterstellt werden sollen, für das ein slowenischer Volksschulinspektor zu ernennen sei. In Kärnten gibt es 80 slowenisch-deutsche Volksschulen mit 189 Klassen und 8361 Schülern. Der Antrag wurde aus formellen Gründen dem Schulausschuß überwiesen.

**Der neue deutsch-rumänische Handelsvertrag**

Der neue Handelsvertrag zwischen Deutschland und Rumänien wird dieser Tage in Genf unterzeichnet werden. Man hat sich bei den Abmachungen streng an die Richtlinien gehalten, die über die Bevorzugung der südosteuropäischen Staaten verabredet worden sind. Es sind Abschlüsse auf die jeweils geltenden autonomen Zölle zugestanden worden, die z. B. für Futtergerste 50%, für Mais 60% betragen. Dem freien Handel bleibt es überlassen, den Nutzen aus diesen Präferenzen zu ziehen, die wiederum dem rumänischen Landwirt direkten Vorteil durch höhere Preise versprechen. Dieses System unterscheidet sich hierin von dem System, das zwischen Frankreich und Jugoslawien vereinbart worden ist. Dort sollen die Präferenzen nicht direkt dem Getreideproduzenten zugutekommen, sondern Frankreich soll an die jugoslawische Staatskasse einen Teil der Zölle abführen.

**Maniu zieht sich zurück**

Der bisherige Führer der nationalen Bauernpartei in Rumänien und gewesene Ministerpräsident Julius Maniu hat seinen Entschluß angekündigt, sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen. In der Umgebung Manius wird erklärt, daß dieser Rücktritt aus höheren Staatsinteressen erfolgt sei.

**Aus Stadt und Land**

**Stand der „Deutschen Schulstiftung“.**

Bis zum 25. Juni haben die Zeichnungen für die „Deutsche Schulstiftung“ laut Ausweis der Landwirtschaftlichen Zentraldarlehenskasse in Novisad die Summe von 1.715.183 Din erreicht.

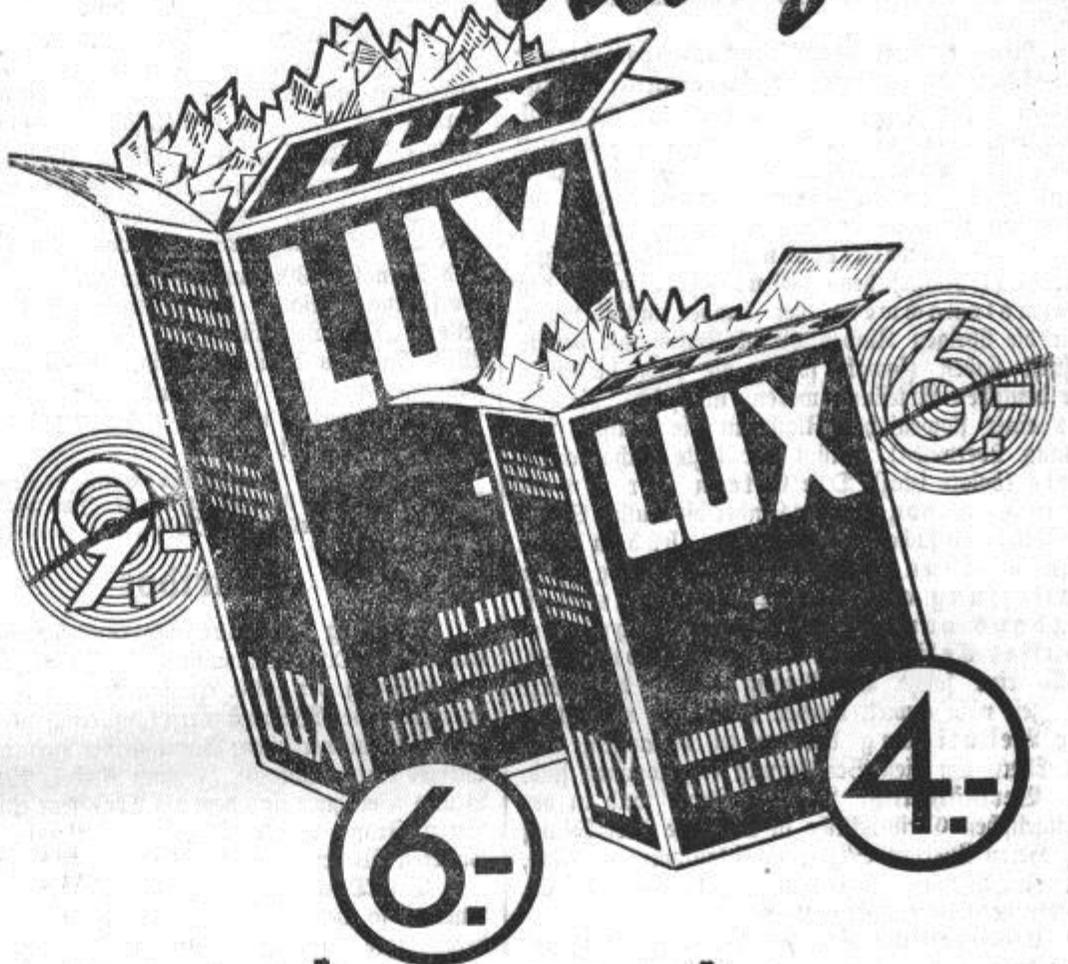
**Vorläufiges Ergebnis der Zeichnungen für die „Deutsche Schulstiftung in Slowenien.** In der oben ausgewiesenen Summe sind die Beträge nicht inbegriffen, die in Slowenien für die „Deutsche Schulstiftung“ gezeichnet wurden. Nach den vorläufigen Daten ergeben die Zeichnungen in Celje 136.330 Din, in Maribor 80.000 Din, in Ptuj 36.000 Din so daß das Gesamtergebnis in diesen Städten bisher 252.330 Din ausmacht. Von den übrigen Orten sind uns die Zeichnungsergebnisse noch nicht bekannt, weshalb sich die obige Summe noch erhöhen wird. Wir werden demnächst die genaue Aufstellung nach Orten bringen.

**Die Wiener Sängerknaben in Amerika.**

Einem Berichte der „Neuen Freien Presse“ entnehmen wir: Die Wiener Sängerknaben haben soeben durch die Vermittlung der Auslandsabteilung der Konzertdirektion Gutmann und des Impresariats Andre Mertens mit dem Management „Hurof Attractions“, Newyork, eine vierzig Abende umfassende Tournee durch Nordamerika abgeschlossen, die am 15. November 1932 ihren Anfang nimmt. Die Sängerknaben werden in den größten Städten Nordamerikas ihre einaktigen Opern und Chorprogramme zum Vortrag bringen. Die Tournee steht unter der Führung des Leiters des Sängerknabentorvikts, Retior Josef Schnitt, und unter der musikalischen Leitung von Dr. Georg Gruber.

**Der Wiener Segelflieger Kronfeld** hat den Aermellanal von der englischen zur französischen Seite und umgekehrt mit seinem Segelflugzeug überflogen, womit er den Geldpreis in der Höhe von 270.000 Din errang, den ein Londoner Blatt für diese Leistung ausgeschrieben hatte.

*Jetzt 1/3 billiger!*



**so schonend-  
Für alle  
feine Wäsche**

**Ein Markstein in der Entwicklung der Verkehrstechnik.** Dieser Tage hat der Krusenbergsche Propellerwagen auf einer Versuchsfahrt von Berlin nach Hamburg Höchstgeschwindigkeiten von 230 Stundenkilometern erzielt. Der Wagen wird „Zeppelin auf Schienen“ genannt.

**Radio in Südtirol und Istrien.** Nach dem neuen italienischen Funkgesetz müssen in Südtirol und Istrien Radiohörer die — jederzeit wieder entziehbare — Erlaubnis der politischen und militärischen Behörden haben.

**Bei Herzleiden und Aderverfallung.** Neigung zu Gehirnblutungen und Schlaganfällen sichert das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser leichten Stuhlgang ohne Anstrengung. Wissenschaftliche Beobachtungen in den Kliniken für Krankheiten der Blutgefäße haben ergeben, daß das Franz-Josef-Wasser namentlich älteren Leuten sehr ersprießliche Dienste leistet. Das Franz-Josef-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

**Celje**

**Einschreibung der Kinder in die Deutsche Parallelabteilung.** Der städtische Ortschulsausschuß verlaublich bezüglich der Einschreibung der Kinder in die deutsche Parallelabteilung folgendes: Am gleichen Tage, d. i. am Dienstag, dem 30. Juni, findet auch die Einschreibung der deutschen Kinder in die deutsche Parallelabteilung statt; diese Einschreibung ist jedoch bloß von 9 bis 12 Uhr im Konferenzzimmer der städtischen Volksschule. Die deutschen Eltern müssen dieselben (oben angeführten) amtlichen Daten (über die Geburt und die

Heimatzuständigkeit) mitbringen. Alle Bestimmungen, die für die slowenischen Klassen angeführt wurden, gelten auch für die Einschreibung der neueintretenden Schüler und Schülerinnen in die Minderheitsabteilung; an diesem Vormittag müssen aber alle Kinder (also aller Klassen) angemeldet werden, die nach dem Gesetz das Recht haben, die Minderheitsabteilung zu besuchen, und es wird bemerkt, daß später keine Einschreibung in die deutsche Abteilung mehr stattfinden wird. — Im Sinne des § 57 des Gesetzes über die Volksschulen verlaublich (den Erlaß über die Einschreibung in die slowenischen Volksschulen und in die deutsche Abteilung) für den Ortschulsausschuß Celje-Stadt: der Vorsitzende Dr. Alois Gorican.

**Wichtig für die Eltern schulpflichtiger deutscher Kinder.** Im Zusammenhang mit dem oben veröffentlichten Erlaß über die Einschreibung in die deutsche Schulabteilung in Celje machen wir die Eltern schulpflichtiger deutscher Kinder noch besonders und dringend darauf aufmerksam, daß für die Einschreibung am Dienstag, dem 30. Juni, vormittags von 9—12 Uhr, nicht nur jene Kinder angemeldet werden müssen, die jetzt erst schulpflichtig werden, d. i. in die 1. Klasse kommen, sondern überhaupt alle Kinder, die für die deutsche Minderheitsabteilung (gesetzliche Bedingung deutsche Familiensprache) in Betracht kommen. Solche sind diejenigen, die die deutsche Schulabteilung bereits im vergangenen

Halbjahr besucht haben, aber auch alle jene, die aus irgendeinem Grunde während des letzten Schuljahres nicht eingeschrieben wurden. Jeglicher Art Auskunft erteilt bereitwilligst Herr Rechtsanwalt Dr. Walter Kiehl, Prešernova ulica 5, I. Stock. Wir fordern alle Eltern und Erziehungsberechtigten auf das dringendste auf, daß sie am Einschreibetag, dem 30. Juni, unbedingt vorder Einschreibekommission erscheinen, deren Mitglieder auch zwei vom Herrn Banus ernannte Vertreter der deutschen Minderheit sind. Für die neu in die 1. Klasse einzuschreibenden Kinder mögen sofort die oben geforderten amtlichen Belege (Geburtschein und Heimatsnachweis) beschafft werden.

**Was haben die Eltern schulpflichtiger deutscher Kinder zur Einschreibung mitzubringen?** Zur Einschreibung in die deutsche Schulabteilung, welche am Dienstag, dem 30. Juni, von 9—12 Uhr vormittags im Konferenzzimmer (Zbornica) im 1. Stock (neben der Direktionskanzlei) der städtischen Knabenvolksschule stattfindet, haben die Eltern von neu eintretenden deutschen Schülfern (1. Klasse) den Geburtschein und den Heimatsnachweis der Kinder mitzubringen. Für die übrigen Kinder, die die Volksschule bereits besucht haben (sowohl solche, die schon bisher in der deutschen Abteilung waren, als solche, die neu aus einer slowenischen Klasse in die deutsche Abteilung übertreten) genügt der letzte Schulausweis (šolski izkaz). Die Eltern der Umgebungsgemeinde, die ihre Kinder die deutsche Schulabteilung besuchen lassen wollen, haben zur Einschreibung die Bewilligung der Entlassung aus dem Umgebungsschulverband von Seite des Ortschulsausschusses Celje Umgebung mitzubringen. Falls eine solche Bewilligung wegen der Kürze der Zeit nicht erwirkt werden könnte, ist wenigstens eine Bestätigung darüber zu verlangen, daß die Eltern um diese Bewilligung eingekommen sind.

**Bermählung.** Am 26. Juni fand in der evangelischen Christuskirche in Celje die Bermählung des Herrn Werner Stiger, Großkaufmann in Celje, mit Fräulein Liselotte Scherbaum aus Maribor statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

**Evangelische Gemeinde.** Der Gemeindegottesdienst am Sonntag, dem 28. Juni, wird um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche durch Herrn Bitar Göhring aus Zagreb gehalten. Der Schlußgottesdienst fand am 27. Juni statt. Während der Ferienzeit entfallen die Kindergottesdienste.

**Gauausflug des Sokolgaus Celje.** Bezüglich des Gauausflugs des Sokolgaus am 28. und 29. Juni verlautbart die Stadtvorsteherung Celje folgendes: In den Tagen vom 28. und 29. Juni finden in der Stadt Celje große Veranstaltungen der ritterlichen Organisation des Sokols des Königreiches Jugoslawien statt, die mit einem Gauausflug verbunden sind. Am Vidovdan, 28. Juni, findet um 1/2 11 Uhr auf dem Glacis ein orthodoxer und katholischer Gottesdienst für die gefallenen Helden statt. Am 29. Juni um 11 Uhr vormittags wird durch die Stadt Celje ein Festzug veranstaltet, um 1/2 15 Uhr wird auf dem Glacis öffentliches Turnen sein. Die Stadtgemeinde wird die Ankunft der zahlreichen ausgezeichneten äußeren Gäste mit der Schmückung ihrer Gebäude mit Staatsfahnen ehren und lädt alle Hausbesitzer der Stadt Celje ein, an den genannten Festtagen auf ihren Häusern Staatsfahnen auszuhängen. Der Bürgermeister: Dr. Gorican m. p.

**Hilfsaktion des Roten Kreuzes für die Hagelgeschädigten.** Der Ortsauschuß des hiesigen Roten Kreuzes hat einen Aufruf erlassen, demzufolge Geldspenden für die Bewohner der vom Hagelgeschlag am 15. Juni betroffenen Gemeinden Dramlje und Smartno v Rožni dolini sowie der Nachbarteile der Gemeinden Sv. Jurij ob j. ž. und Velika Pirešica gesammelt werden sollen. Zu diesem Zweck ist in Celje ein Hilfsauschuß ins Leben gerufen worden.

**Das städtische Autobusunternehmen** verlautbart: 1. In das Logartal (bis zur Tillerhütte bzw. bis zum Hotel Plesnik) wird während der Sommerzeit der städtische Autobus an Sonn- und Feiertagen auch morgens mit der Abfahrt um 1/2 5 Uhr vom Bahnhof in Celje und mit der Abfahrt aus dem Logartal um 18 Uhr 30 verkehren. Diese Fahrten werden vom 28. Juni bis 25. September dauern. Nur bei der Abfahrt um 4 Uhr 30 morgens aus Celje ins Logartal werden Tour- und Retourkarten um den Preis von 110 Din und mit der Gültigkeit für denselben Tag ausge-

geben werden. Die gegenwärtige alltägliche Nachmittagsfahrt in das Logartal um 16 Uhr 15 ab Celje und um 5 Uhr 45 ab Logartal bleibt unverändert. 2. Die Studenten aus Celje haben mit dem Schulausweis oder einer ähnlichen Bestätigung über den Schulbesuch in diesem Jahre bis auf Widerruf das Recht auf den halben Fahrpreis auf allen städtischen Autobussen. 3. Auf der Strecke Celje-Rog. Slatina werden für die ganze Strecke Tour- und Retourkarten um den Preis von 45 Din und mit der Gültigkeit für denselben Tag eingeführt.

**Vermißt** wird seit Samstag, dem 20. Juni, die Praktikantin der Drogerie „Sanitas“ Stefla Breier. Sie ist 17 Jahre alt, hat längliches Gesicht und schwarze Haare mit Etonfrisur.

**Todesfälle.** Am Mittwoch ist die 45-jährige Näherin Frau Jos. Meyerhermann an einem Herzschlag gestorben. — Im Allg. Krankenhaus starben am 25. Juni die 45-jährige Kellnerin des Gasthauses Janic in Jalec Maria Pavlin und der 31-jährige Fabrikarbeiter Stephan Golec aus Gaberje.

**Stadtkino.** Das Stadtkino wird am Samstag, dem 27., Sonntag, 28., Montag, 29. (Feiertag) und Dienstag, 30. Juni, wieder geöffnet sein. Zur Vorführung gelangt die preisgekrönte Tonfilmoperette: „Das Lied ist aus!“ In den Hauptrollen Willi Forst und Liane Haid. Wochentags Vorstellungen um 1/2 9 Uhr abends, am Sonntag und Montag (Feiertag) um 1/2 5, 1/2 7 und 9 Uhr abends. Ermäßigte Preise!

**Freiwillige Feuerwehr Celje, Telephon 99.** Den Wochendienst übernimmt am 27. Juni der 11. Zug. Kommandant: Pristoušek Josef.

## Maribor

**Ehrung verdienstvoller Feuerwehrmänner.** Das Kommando der Frw. Feuerwehr hat anlässlich der 1000. Ausfahrt mit dem Rettungsauto folgenden Wehrmännern künstlerisch ausgestattete Ehren diplome verliehen: Brandmeister Heinrich Egger, Steiger Anton Borovic, Johann Rochel, Wehrmann Bruno Bernhard und dem als Chauffeur eingeteilten Herrn Franz Schell. Wir beglückwünschen unsere wackeren Wehrmänner zu dieser ihrer Ehrung!

**Die Drau fordert ihr Opfer.** Wie alljährlich, so hat die Drau auch im heurigen Jahr bereits ihre Opfer gefordert. In der Regel sind es Schwimmer, die sich etwas zu viel zumuten und, in der Mitte des türkischen Stromes schwimmend von Schwäche oder Krampf befallen, ein Opfer des Flusses werden. Mittwoch um halb acht Uhr abends schauten zahlreiche Passanten von der Reichsbrücke aus einem schlanken Klepperboot zu, wie es sich mit zwei Mann Besatzung auf der Drau wiegte. Knapp bei der Reichsbrücke kippte das Boot jedoch um und gleich darauf sah man den einen der beiden Jüngens sich krampfhaft am Boot anklammern. Es war der mit Hemd und Hose bekleidete Erwin Moser, während sein Kamerad Josef Dvorsak nur mit einer Badehose bekleidet war. Beide ihres Zeichens Tischlergehilfen. Sie hatten sich in ihren Feierstunden ein zweistöckiges Faltboot gebaut und gedachten, es an diesem Abend auszuprobieren. Dvorsak versuchte alles, was menschenmöglich war, um seinen des Schwimmens unkundigen Kameraden zu retten. Aber alle Mühe war vergebens. Als man die vergeblichen Bemühungen der beiden von der Brücke aus erkannt hatte, erschollen auch die ersten Hilferufe. Gleich darauf setzte von der Land aus ein des Schwimmens kundiger den beiden Ertrinkenden nach. Zum Glück folgte darauf ein Boot, denn sonst hätte es unter Umständen auch noch ein drittes Opfer geben können. Als das rettende Boot sich bereits näherte, verließen Dvorsak jedoch die Kräfte und er mußte seinen Freund den Wellen überlassen, er war am Ende seiner Kraft. Im letzten Moment erreichte ihn noch das rettende Boot und hakte ihn rasch. Es war aber auch höchste Zeit gewesen, denn keine Minute länger hätte er sich halten können. Die Leiche seines Kameraden konnte bis nun noch nicht geborgen werden. Und die Moral von dieser Geschichte ist immer dieselbe. Nichtschwimmer sollten sich nicht nie und nimmer solch schwankem Boot anvertrauen, denn die türkischen Fluten der Drau sind ununterbrochen auf der Lauer nach neuen Opfern. In allen Kreisen wurde der beklagenswerte Vorfall mit Bedauern besprochen.

**Die Ringkampftouren und ihre Begleiterscheinungen.** Wie wir bereits berichteten, verfolgt ein zahlreiches Publikum allabendlich den Verlauf der Kämpfe und bereitet seinen Lieblingen Ovationen. Dies ist auf der ganzen Welt so üblich, ohne daß dieser Umstand irgendwie Anstoß

erregen könnte. Bei uns ist dies jedoch anscheinend nicht der Fall, denn gewissen Herrschaften paßt es nicht in den Kram, daß gerade der Sachse Frank, der übrigens einer der fairsten Ringer im Ensemble ist, so große Sympathien beim Publikum genießt. Besonders ein Teil der in den Logen allabendlich erscheinenden Herren kann sich bis zum Rindischwerden ereifern. Für Montag war der Entscheidungstampf zwischen dem Sachsen Frank und dem Ungarn Bogonar angefeht. Beide Ringer genießen die Sympathien des Publikums. Die Mehrheit der Zuschauer wartete gespannt auf den Ausgang des Kampfes, denn es wurde mit Recht ein nicht nur spannender, sondern auch schöner Kampf erwartet. Die Erwartungen haben sich denn auch erfüllt. Der Entscheidungstampf dauerte über acht Runden, jede zu zehn Minuten. Etwas vor Mitternacht, in der achten Runde, drängten nun auch beide Athleten zur endlichen Entscheidung. Das Publikum war zum Teil schon gelangweilt, zum Teil aber auch nervös. Die ganze Zeit über versuchten bereits die gewissen Herrschaften für Bogonar zu „druden“. Es schien ihnen alles eins zu sein, wer gewinnt, nur der Deutsche darf es eben nicht sein. Dies würde in das Konzept eines Teiles der sportlichen Berichterstattung nicht recht passen. Der Schiedsrichter wurde durch dauernde Zurufe von dieser Seite bereits sichtlich nervös. In der achten Runde wurden die Griffe härter, der Wille zum endgültigen Siege bestimmter, offensichtlicher. Auf einmal gab es ein kleines Schlammassel, Bogonar wird auf beide Schultern gedrückt, einige behaupten, zwei, die anderen, drei Minuten. Das Publikum setzt mit seinem Beifall ein, aber schon hat der flinke Ungar sich aus dieser gefährlichen Situation befreit und kommt auf den Sachsen zu liegen. Alles andere eher als gefährlich für den Sachsen. Frank liegt auf einer Schulter, unter der zweiten sieht man gut durch, es fehlen mindestens 10 cm bis zur Matte. Der Schiedsrichter steht in diesem Moment mit dem Rücken zum Kämpferpaar gegen das Publikum gewendet. Da springt der sich immer am lautesten gebärdende Pressemann auf und beginnt aus Leibesträften zu schreien, worauf sein ziemlich gut verteilter Anhang mit seinem Beifall einsetzt. Der Schiedsrichter, durch das Geheul aufmerksam gemacht, daß hinter seinem Rücken etwas los ist, beginnt sofort zu pfeifen. Niemand, auch die beiden beteiligten Athleten nicht, weiß, was los ist. Da erklärt der Schiedsrichter Frank als besiegt. Die erdrückende Mehrheit der Zuschauer und sämtliche anwesenden Athleten protestieren dagegen. Frank steht in dem Hexenabbat ruhig da und kann noch immer nicht begreifen, was es gibt. Bogonar schaut ganz kleinmütig drein und weiß auch nicht, was er dazu sagen soll. Frank geht auf die tobende Loge zu und fragt, was denn eigentlich los sei. Da springt ein fanatisch gewordener junger Mann dort auf einen Stuhl und versucht, auf Frank Eindruck zu machen. Als Frank sich umdreht, sieht man sein mitleidig lächelndes Gesicht. Was sich dieser junge Mann dort wohl gedacht haben mag? Der Schiedsrichter war auf und davon gegangen, so daß wohl oder übel der Kampf abgebrochen wurde. Die anwesende Wache mußte einschreiten, um die aufgeregte Zuschauermenge zu beruhigen. Frank wurde knapp vor der Garderobe von der begeisterten Galerie auf einen Tisch genötigt und leidenschaftlich afflamiert. Es ist ohneweiters begreiflich, daß die Mehrzahl der Besucher ihre Lieblinge leidenschaftlich in Schutz zu nehmen versucht. Aber daß manche junge Herren, die bereits akademische Grade erklettert haben, sich dermaßen benehmen, wie dies nun schon des öfteren beobachtet werden konnte, kann man wirklich nur schwer verstehen.

**Freiwillige Feuerwehr Maribor, Fernsprecher 2224.** Zum Feuerbereitschaftsdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 28. Juni bis einschließlich 4. Juli, ist der III. Zug kommandiert. Kommandant: Brandmeister Heinrich Egger. Bereitschaft in Reserve: I. Zug. — Freiw. Rettungsabteilung, Fernsprecher 2336.

**Apothekennachtdienst.** Den Apothekennachtdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 28. Juni bis einschließlich 4. Juli, versieht die „Aldler-Apothek“, Mr. Minarik, am alten Hauptplatz.

Schönster Sommeraufenthalt:

# Warenberg

Gasthof Otto Preglau (Lulas)

Vorzügliche Bedienung, billige Preise, herrliche Gegend an der Drau, die gemütsichste Sommerfrische für Erholungsbedürftige.

# Ein altes Lied

Novelle von Anna Wambrecht-Samer

Eines Abends kam er vom Meierhof herein und ging den Feldweg an Evas Obstgarten vorüber. Es dämmerte schon stark und in den letzten dürren Blättern der kahlen Baumwipfel raschelte der Abendwind.

Das dürre Laub reichte dem Junker stellenweise fast bis ans Knie, denn niemand hatte Zeit gefunden, es von dem wenig begangenen Feldweg zu entfernen. So schob er die raschelnde lockere Masse mit den Füßen im Vorwärtsschreiten müde vor sich her.

Ein Fenster des Schlosses war erhellt, rot glühte es in der sinkenden Nacht, die, während im Westen der letzte Tageschein verglomm, mit grauschwarzen Flügeln von Osten daherkam wie ein allesverschlingendes und in gleicher Finsternis begrabenes Untertum.

Georg verwandte kein Auge von dem Lichtschein, der ihm vorlief wie ein geheimnisvoller Ruf. Er kannte das Fenster; es war von der Stube, die früher sein gewesen, wo das wundervolle Bildnis hing und wo jetzt das unaussprechlich schöne Wesen war, das sein ganzes Sein und Sinnen erfüllte.

Er strich an dem plumpen Bretterzaun hin, in dessen Schatten ein verwittertes Steinzeichen stand. Dort kniete Eva, die er nun schon so lange nicht mehr gesehen hatte. Erst konnte keines von beiden ein Wort finden. Dann sprach das Mädchen den Gedanken aus, der seit Wochen schon in ihrer Seele wachte und den sie nicht zur Ruhe bringen konnte.

„Warum kommt Ihr denn nimmermehr bei uns vorüber? Alle Necken sind seither abgewelkt.“

„Weil mich der Freiherr anderswohin schickt; ich soll die wundervolle Frau nicht sehen, die er quält,“ so sprach auch Georg aus, was seine Seele drückte.

Jetzt wars einen Augenblick ganz still, ganz leer für Eva, kaum atmete sie noch, so war ihr Herz getroffen.

Lang nachher, wie es ihr schien, nach einer Ewigkeit, in der für sie ein Heiliges versunken war, hörte sie ihre eigene zitternde Stimme sagen: „Wenn er sie quält, mußt du ihr helfen, Georg.“

Da wußte er nicht, wie ihm geschah. Es war wie ein Zauchzen und Aufweinen in ihm, als er die Arme um das Mädchen schlang und ihre Lippen küßte, die sie ihm willig, dürstend, fast ohne Gegendruck überließ.

Dann stieg der Junker durch die Nacht den Fahrweg hinauf, an den Häusern der Bürger vorüber. Aus jeder Tür quoll warmer roter Lichtschein vom Herd, vom Kienspahn oder von Anschlittkerzen.

Aber dem Junker war in der letzten Zeit alles Gefühl für solches beschauliches Behagen abhanden gekommen. Denn oben im Fenster lockte und rief ein anderer Lichtschein.

Wo der Schloßsteig abzweigt, stand eine Zollschranke. An dieser nahm der Schloßpfleger an Markttagen die Mautgebühren ein. Schon als Knabe war Georg oft dort gestanden, der Platz war ihm vertraut wie alles ringsumher. Heute erschral er vor der langen Stange, die fast senkrecht vor ihm aufragte. Ihm schiens ein warnend erhobener Finger zu sein, der ihn von der Stelle scheuchen wollte.

Einen kurzen Augenblick blieb er stehen; seine Seele schrie nach Liebe wie ein verlassenes Kind. Jetzt kam er von der Liebe, und ging er zu ihr zurück, so war er geborgen. Aber das Licht da oben in der weiten Stube und das wundervolle Bild.

Trotzig hob er seine klare Stirn und gewann mit einem Sprung die rohbehauenen steinernen Stufen des Burgsteiges.

In dem Zimmer, welches einst der Junker bewohnt hatte, sah zur selben Stunde die Freistru beim rölllichen Scheine der mit duftendem Del gefüllten Ampel. Und alles um sie her hauchte Pracht und Behagen.

Alles, was um Geld zu erlangen war, gab ihr der Gatte, nur keine Liebe, keine Seele und statt glutvoller Zärtlichkeit die argwöhnische Grausamkeit des im schönsten Mannesalter zum ausgebrannten Greise Gewordenen.

Sein Weib aber träumte vom Leben und dürstete nach jenen Wundern, die es in verschwiegenen Tiefen ahnte und denen ihr ganzes Sein

entgegenglühte wie die verspätete Knospe im reifen Sommer dem jubelnden Sonnenlicht. Und mitten in diesen Träumen stand der junge Pfleger Georg.

Der Freiherr Adam Heinrich trat ein und der holde Traum zerriß wie vor einem jähen eisigen Windstoß.

„Morgen jagen wir wieder mit Regen“, sagte er, indem er sie scharf ansah. „Das ist des Junkers Hauptvergnügen. Da steht er dabei und rührt sich nicht. Dem Knecht erbarmen die Hasen.“

Im Spätherbst kam ein stattlicher Bote auf das Schloß. Sein Wappenroß zeigte vorne den silbergestickten steirischen Panther, dem eine Feuerlohe aus dem geöffneten Rachen sprang, im grünen Felde.

Dieser Bote brachte ein großes in Pergament gepacktes Schreiben mit anhängendem Siegel an den Freiherrn, hielt sich nicht lange auf und trabte alsbald weiter ins Land.

Der Brief aber lud den Freiherrn zum Landtag nach der fernen Landeshauptstadt.

Zwei Tage später hielt der hochwürdige Reisewagen vor dem Schloßtor. Mathias und ein paar Hörige schleppten das Gepäc herbei und verstaute alles an seinem Platz.

Sie standen mit entblöhten Häuptern, als der Freiherr einstieg und der Wagen anfuhr. Adam Heinrichs kalte Augen glitten über die Leute hinweg, als ob er sie gar nicht wahrgenommen hätte.

Georg war vorausgeschickt worden, um den Freiherrn bei Dimitri zu melden.

Ueber Nacht ist der erste Reif gefallen. Der Morgen war herrlich klar, aber die Blumen am Wege neigten die versengten Köpfechen.

Dem Junker fiel ein Liedlein ein, das im Volke lebte und das er sonst, weils ihm eben gefiel, sehr oft gesungen hatte. Jetzt mußte ers denken und fühlen und konnte es doch nicht mehr singen. Aber während sein Brauner wacker ausgriff, sang und summt es dem Junker immerwährend in den Ohren.

Heute früh ist Reif gefallen auf die Wiesen, auf die Wiesen, auf den Tann, hat den kleinen Blumen allen bis zum Sterben wehgetan.

Ach, die Blumen all die kleinen mögen sterben weh und still — ich muß um mein Mädcl weinen, weil es mich verlassen will — — —

Auch im Hofe des weithin leuchtenden Herrenhauses zwischen den Nebenhügeln wurde des Herrn Reisesalesche hergerichtet. Dimitri war wie Adam Heinrich zu den Ständen geladen worden.

Er ging in einem reichverschmückten, mit kostbarem Pelz verbrämten kurzen Rock im Hofe auf und nieder. Die großen braunen Augen in seinem kühnen, scharfgeschnittenen Gesicht schauten fröhlich drein. Die bevorstehende Reise freute den lebhaften, lebensfrohen Mann.

So traf ihn Georg an, als er zum Tor hereintritt, seinen vom scharfen Lauf in der kalten Luft dampfenden Gaul parierte und mit ledem Schwunge gerade vor dem Schloßherrn zu Boden sprang, daß seine großen Sporen leicht aneinanderklirrten.

„Du schwingst dich ja vom Gaul wie ein ganz Großer,“ lachte Dimitri. „Bist kein schlechter Reiter, Junker Georg. Dein Freiherr muß auch auf den Landtag?“

„So ist's. Ich soll Euch vormelden, daß er mit Euch fahren will. Es dauert keine Stunde, bis er da ist.“

„Bis dahin wollen wir eins trinken. Vom heurigen Most, in einer Woche ist's erst Wein und schadet drum noch nicht. — — — He, Bidek, stell den Braunen ein!“

In Dimitris verräuchertem Zimmer, dessen Wände mit den verschiedensten Waffen und Jagdgeräten fast bedeckt waren, prasselten große Scheiter im Kamin.

Georg streckte seine in schweren Reiterstiefeln stehenden Beine behaglich auf das Bärenfell unter dem etwas ungeschlachten alten Eichentisch und tat seinem leutseligen Wirt wacker Bescheid.

Dieser bestritt zum Großteil die Kosten der Unterhaltung.



## Slovensta Bistrica

Aus dem Gemeinderat. Der Gemeinderat hat am Dienstag, dem 16. d. M., eine ordentliche Sitzung abgehalten. Der Ortsbedarf für die Erteilung einer Kinokonzeßion an den Ortsauschuß des „Roten Kreuzes“ wurde einstimmig ausgesprochen, nachdem zu dessen Gunsten der Inhaber des Stadtkinos Herr Daniel Omerzu auf seine langjährige Konzeßion verzichtet hatte. — In den Auschuß für die Fremdenverkehrs Ausstellung (in Ljubljana) hat die Stadtgemeinde den Stadtvorsteher Herrn Dr. Boštjan Schaubach und den Gemeinderat Herrn Dr. Josip Pučnik entsandt, die bei der Auswahl des Ausstellungsmaterials mitzuentcheiden haben werden. Außerdem wurde beschlossen, den Ausstellungsplatz aus der Gemeindefasse zu bezahlen. — Der Entwurf des Verschönerungs- und Fremdenverkehrsvereines über die Umgestaltung des Gradischplatzes wurde genehmigt, wo Anpflanzungen mit entsprechenden Wegen und einem Rinderpielplatz entstehen sollen. — Die ausgeschriebene Stelle eines Schuldieners an der Bürgerschule wurde dem Gesuchsteller Babel Justinel verliehen. — Als ständige Gerichtsschätzmeister wurde beschlossen die Herren Anton Voguštin, Franz Raž, Josef Pawalež und Jakob Juraj in Vorschlag zu bringen. — Die Bürgerschaft für einen Baukredit an die Arbeiterin Maria Brumec in der Höhe von 25.000 Din wurde von der Stadtgemeinde übernommen. — In den Heimatsverband wurden der kriegsinvalide Trafikant Franz Justinel und dessen Mutter Theresia aufgenommen. — Auf Antrag des Verwaltungsausschusses des städtischen Elektrizitätsunternehmens wurde beschlossen, die Straßenbeleuchtung bis zum oberen Teil der Wiesengasse zu erweitern. Zwecks Führung von Verhandlungen mit dem Jalaer Elektrizitätswerk bezüglich Abänderung des Strompreisvertrages wurde ein besonderer Auschuß gebildet. Grundsätzlich wurde der Antrag auf Abschaffung des bisher gültigen Staffeltarifs angenommen. Außerdem sei es unerlässlich, einen möglichst geringen Einheitsstarif zu erzielen, da unter den gegenwärtigen Strompreisverhältnissen, wie wir in unserem Blatte schon des öfteren eingehendst dargetan haben, nicht nur die privaten Lichtstromverbraucher, sondern insbesondere die Inhaber von Gaststätten sowie die gewerblichen Kraftstromkonsumenten schon seit langen Jahren schwerstens zu leiden haben.

Die Schwimmschule ist nach der inzwischen erfolgten Betonierung des Bassinbodens eröffnet worden. Soll jedoch das Schwimmbad seinem Zwecke vollends entsprechen, erweist es sich als unerlässlich, auch die Bassinwände, die gegenwärtig noch aus Brettern gebildet werden, gleichfalls zu betonieren und die Filtrieranlage des Wasserzuflusses soweit zu vervollkommen, daß das Bassinwasser als in jeder Hinsicht einwandfrei bezeichnet werden könne.

Die neuen Hausnummerntafeln sind dieser Tage zum Preise von 25 Din pro Stück eingetroffen. Doch wie sehen sie aus? Unter jeder Hausnummer ist statt des Straßennamens der Ortsname Slovensta Bistrica angebracht, offenbar wohl deshalb, um ständig daran zu gemahnen, daß wir uns wirklich nicht anderswo befinden.

Die ersten Kirschen wurden mit 6 Din pro Litermaß verkauft. Der Preis ist jedoch bald auf 3—4 Din gesunken. Nun sind Kirschen bereits um 2 Din erhältlich.

**Ptuj**

**Benzinstation.** Schon durch lange Zeit hindurch sind die Arbeiten der zu errichtenden Benzinstation der Autobusunternehmung der Stadtgemeinde Ptuj einer Ruhepause ausgesetzt. Zu wiederholtenmalen fragt die Einwohnerschaft, warum diese Arbeit nicht beendet wird. Da die am Plage vor dem Rathause aufgeworfenen Erdmassen keine Verschönerung der Stadt bilden, wäre es angezeigt, daß die maßgebenden Stellen die Arbeit beschleunigen würden. Wie man erfährt, beabsichtigt die Autobusunternehmung nach Fertigstellung der Anlage die Zapfstelle pachtweise an allfällige Reflektanten zu vergeben.

**Generalversammlung der Feuerwehren des Bezirkes Ptuj.** Am vergangenen Sonntag fand im großen Saale des Narodni dom die Jahreshauptversammlung der Feuerwehreinheiten des Bezirkes Ptuj statt. Außer den recht zahlreich erschienenen Vertretern der einzelnen Vereine nahm auch der 1. Vizeobmann des Jugoslawischen Feuerwehverbundes Herr Bengust aus Celje an der Versammlung teil. Nach dem offiziellen Jahresbericht der Funktionäre wurde zur Neuwahl des neuen Ausschusses geschritten. Das Ergebnis war folgendes: Herr Josef Kores aus Siskole wurde zum Obmann des Feuerwehrauges sowie Herr Franz Ramsl aus Gajenci Sv. Marijeta zum Stellvertreter erwählt. Zum Schriftführer wurde der Oberlehrer Herr J. Muzeg und zum Beisitzenden der Oberlehrer Herr Franz Jarc aus Sv. Janz gewählt. Alle ausge-

schiedenen Ausschußmitglieder wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Wie man erfährt, soll der nächste Feuerwehrbezirkstag in Sv. Janz am Draufelde abgehalten werden.

**Sv. Marija v Puščavi**

(Maria in der Wüste) — für Erholungs- und Ruhebedürftige, idyllisch gelegen, auf halbem Wege von der Eisenbahnstation nach Sv. Lovrenc na Pohorju. Herrliche Spaziergänge, von Fichten- u. Tannenwald umgeben, vorzügliche Verpflegung pro Tag Din 40.—, gute bürgerliche Küche. Hochachtungsvoll **Amalie Kores.**

**Kočevoje**

**Bermählung.** Am 24. Juni fand in der Pfarrkirche St. Jakob in Pjubljana die Bermählung des Herrn Friedrich Rus, Sohnes des Holzindustriellen Herrn Franz Rus in Loški Potok, mit Frä. Elisabeth Klemm, Förstertochter aus Gracarice (Masern) bei Kočevoje, statt.

**Franz Hriber †.** Hier ist am 25. Juni Herr Franz Hriber, Teilhaber der Buchdruckerei Pavličič & Co., in seinen schönsten Mannesjahren nach kurzem, schwerem Leiden verschieden. Der Verstorbene war eine ausgezeichnete Arbeitskraft in allen Belangen unseres Gottscheer Volkstums, ein liebenswürdiger und ganzer Mann. Seine vielen Freunde betrauern mit seiner Familie zusammen auf das tiefste den so jähen und erschütternden Verlust dieses wertvollen Menschen.

**Schach - Ecke**

redigiert von Harald Schwab

**Problem Nr. 78**

P. A. Delimont, „Wiener Schachzeitung 1931“

**Stellung:**

Weiß: Ka1, Dg1, Tf6, Sf7, Ba7 (5 Steine).  
Schwarz: Ke8, Th8, Sa6, Bg5, g6, h7 (6 Steine).

Weiß zieht und setzt im 3. (dritten) Zuge matt!

**Lösung zu Problem Nr. 78.**

1.) La4—d7!

2.) Dh2—c1!

**Nachrichten**

Einen Weltrekord in Blindsimultanspiel stellte kürzlich der belgische Meister G. Koltanovski in Antwerpen auf. Er spielte gleichzeitig auf 30 Brettern und hatte nach 11 1/2 Stunden 20 Partien gewonnen, 10 remisiert und keine verloren.

**2-3 Zimmer-Wohnung**

für 1. August in Celje gesucht. Gef. Anträge an die Verwaltung des Blattes.

für Handel, Industrie u. Gewerbe liefert prompt

**Drucksachen** Vereinsbuchdruckerei „Celeja“

**Fruchteis  
Eiskaffee**

**CAFÉ  
„MERKUR“**

**CELJE, KREKOV TRG N<sup>o</sup> 5**

modernes, durchaus renoviertes Kaffeehaus, zahlreiche in- und ausländische Zeitungen und illustr. Zeitschriften. Neuerrichteter Spielraum u. Billardzimmer. Eigene Kühlanlage. Schöner, staubfreier, schattiger Sitzgarten.

**KONZERT / IGNAZ LEBIČ**  
Cafetier

**Wiener Frühstück**  
bestehend aus:  
Kaffee, Butter  
Honig, ein Ei  
und Brot  
Dinar 8.—

**Eröffnungsanzeige**

Ab 1. Juli werden im Schloss Hofrain bei Celje (Savinjska dolina) Kinder im Alter von 3—12 Jahren zur Erholung in Pension genommen. Erstklassige Verpflegung, sorgfältigste Pflege unter ständiger Aufsicht geschulter Kräfte, geräumige, sonnige Zimmer, grosser Park, schattige Spielplätze. Anfragen sind zu richten an Schloss Hofrain, Post Zalec, Savinjska dolina.

**Fräulein**

in mittleren Jahren, gewissenhaft und fleissig, tüchtig in Haus und Landwirtschaft, mit etwas Geschäftskennnissen wünscht leitende Stelle auf grösserem Gut, Geschäftshaus, Hotel oder dgl. Gef. Anträge an die Verwaltung des Blattes unter „Dauerstelle Nr. 36275“.

**Ribisel**

schöne zum Einsieden, nicht unter 4 kg ins Zentrum von Celje ins Haus zugestellt per kg Din 10.— offeriert (Karte genügt) Frau Herma Roesler, Laško Nr. 142.

**Bezirks-Inspektore**

werden gegen einen Monatspauschal von Din 2400 und Superprovision angestellt. Weiters geben Ausbildung und beschäftigen in jedem Bezirke eine geschickte Frau, zwecks Weiterunterricht in hausgewerblicher Maschinen-Strickarbeit. Gegen Retourmarke senden wir ausführliche Informationen. Zadruga jugosl. pletaća, Osijek.

**Kommis**

der Gemischtwarenbranche, mit schönen langj. Zeugnis, Kautionsfähig bis 20.000 Din, sucht Stelle, auch auswärts gegen mässige Gehaltsansprüche. Zuschriften erbeten unter „Verlässliche Kraft 36282“ an die Verwaltung des Blattes.

**Hier mache halt!**

Aus Gefälligkeit, — also ganz kostenlos — erteile ich Ihnen, falls es Sie interessiert, nähere Auskunft über folgende vier Angelegenheiten: Wo sie ständige Haus-Schriftarbeiten bekommen können. Wo Sie kostenlos ein einträgliches neues Hausgewerbe erlernen können. Oder, wenn Sie sich gegen ein entsprechendes Monats-Pauschale mit dem Verkaufe eines sehr gesuchten Massenartikels zu beschäftigen wünschen. Wenn Sie event. die Bezirksvertretung einer seriösen bekannten grossen Firma übernehmen wollen. Schreiben Sie mir gegen Beischluss einer Retourmarke. Oskar Lustig, Direktor, Osijek, Krežmina ulica.

Zu kaufen gesucht: 2 gebrauchte, jedoch gut erhaltene hydraulische

**Viersäulen-  
Oelpressen  
mit Pumpe**

Angabe der Grösse, Höhe, Durchmesser der Töpfe und des Preises. Anträge unter „Oelpresse 36283“ an die Verwaltung des Blattes.

**Wirtschaftsköchin**

die auch Hühnerzucht versteht, für sofort gesucht. Offerte an Schloss Kreuz, Post Kamnik.

**Beamtin**

sucht Zimmer in Celje für 2 bis 4 Wochen im Juli. Schriftliche Angebote mit Preisangabe erbeten an T. Samaržija, Obrtni zbor, Zagreb, Mažuraničev trg.

**Lehrjunge**

für ein Manufaktur- u. Modewaren-geschäft in Celje gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 36287

**Lehrling**

mit guter Schulbildung, der slovenischen und deutschen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen im Photo-Atelier A. Perišich, Celje.

Spezerei- und Kolonialwaren, besonders aber Kaffee, weil täglich frisch gebrannt, kaufen Sie am besten bei der Firma



Celje, Glavni trg 3, Telefon Nr. 34

**Grösstes Lager an Metallsärgen im Draubanat**

Metallsärge f. Kinder: 80 bis 160 cm lang, 650.- bis 1100.- Din

für Erwachsene: 200 cm lang, 1500.— bis 2300.— Din ab Lager Maribor.

Alle Grössen stets lagernd.

Mindestens 40 Prozent Ersparnis durch Kauf beim Erzeuger

**MAX USSAR, Maribor, Gregorčičeva ul. 17**

